

4608/AB XXII. GP

Eingelangt am 14.09.2006

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

BM für Land-und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Anfragebeantwortung

JOSEF PRÖLL

Bundesminister



lebensministerium.at

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Andreas Khol

ZI. LE.4.2.4/0082-I 3/2006

Parlament
1017 Wien

Wien, am 14.9.2006

Gegenstand: Schriftl.parl.Anfr.d.Abg.z.NR Heinz Gradwohl, Kolleginnen und Kollegen vom 14. Juli 2006, Nr. 4677/J, betreffend Entwicklung und Zukunftsperspektiven der österreichischen Bundesforste

Auf die schriftliche Anfrage der Abgeordneten Heinz Gradwohl, Kolleginnen und Kollegen vom 14. Juli 2006, Nr. 4677/J, betreffend Entwicklung und Zukunftsperspektiven der österreichischen Bundesforste, beehre ich mich Folgendes mitzuteilen:

Eingangs darf ich festhalten, dass das Bundesforstgesetz 1996 von der damaligen Bundesregierung eingebracht und auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten – teilweise auch mit Verfassungsbestimmungen – beschlossen wurde.

Die angesprochene Überprüfung hat durch zahlreiche Evaluierungsberichte, u.a. auch der Arbeiterkammer, stattgefunden. Diese Berichte haben einhellig bestätigt, dass die Ausgliederung der Bundesforste eine der erfolgreichsten Ausgliederungen war und der von der ÖBf AG seit 1997 eingeschlagene Weg wohl unbestritten der eines zukunftsorientierten Leitbetriebs der Forstbranche ist.

Die Feststellung, wonach der Verkauf von Waldflächen einen Budgetbeitrag geleistet hätte, ist im Lichte der einschlägigen, im Verfassungsrang stehenden Bestimmungen des Bundesforstgesetzes 1996 unrichtig. Bekanntlich müssen nämlich Erlöse aus Veräußerungen der im Eigentum des Bundes stehenden Flächen zum Ankauf neuer Liegenschaften oder zur sonstigen Verbesserung der Vermögenssubstanz verwendet werden. Damit ist ein „Ausverkauf“ von Flächen absolut ausgeschlossen.

Die Ausführungen bezüglich der Schaffung einer eigenen Wassermarke mit damit verbundenen Verlusten entbehren jeglicher Richtigkeit.

Zu den konkreten Fragen darf ich Folgendes ausführen:

Zu Frage 1:

Für die Erfüllung der Bestellungspflicht gemäß Forstgesetz benötigt die ÖBf AG 166 Forstorgane. Zum Stichtag 17. Juli 2006 beschäftigt die ÖBf AG 275 Forstorgane (Forstorgane in Töchtern, im Consulting und in der Holzlogistik sind in dieser Zahl nicht enthalten, die sechs forstlichen Dienstleister in den Forstbetrieben sind zur Hälfte angerechnet).

Zu Frage 2:

Aufschlüsselung der Forstorgane auf die Betriebe:

Betrieb	Forstorgane
FB Oberinntal	16

FB Unterinntal	19
FB Pinzgau	18
FB Pongau	19
FB Flachgau-Tennengau	20
FB Kärnten-Lungau	17
FB Inneres Salzkammergut	23
FB Traun-Innviertel	21
FB Steyrtal	19
FB Steiermark	18
FB Waldviertel-Voralpen	18
FB Wienerwald	19
NPB Kalkalpen	5
NPB Donau-Auen	8
Profit Center Dienstleistung Inland	3
Forsttechnik St. Johann	7
Forsttechnik Steinkogl	7
Unternehmensleitung	18
Summe	275

Eine zahlenmäßige Aufschlüsselung der Forstorgane nach Forstrevieren ist nicht möglich, da Teile der Aufgaben in einem Revier von Spezialisten funktional wahrgenommen werden und die Verhältnisse und Anforderungen in den Revieren doch unterschiedlich sind.

Zu Frage 3:

18 Mitarbeiter der Unternehmensleitung sind Forstorgane, deren Aufgabe es ist, die operativen Einheiten in den jeweiligen Fachbereichen zu unterstützen.

Zu Frage 4:

Nach Maßgabe der Ausführungen zu Frage 2 sind ca. 250 Forstorgane überwiegend in den Revieren eingesetzt.

Zu Frage 5:

Schadholzmengen treten aufgrund von Elementarereignissen auf, es besteht kein Zusammenhang mit der Anzahl der von einem Waldbesitzer beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Hauptsache sind es Windwurfereignisse, die hohe Schadholzmengen verursachen.

Nach einem großen Windwurfereignis kommt es in der Regel nach 2 bis 4 Jahren zu einem erhöhten Anfall an Borkenkäferschadholz. Der extreme Anstieg der Borkenkäferentwicklung nach dem Windwurf im November 2002, der in der Hauptsache 2003 aufgearbeitet wurde, ist auf den besonders heißen und trockenen Sommer 2003 zurück zu führen. Das Verhältnis von Windwurf- zu Borkenkäferschadholz der ÖBf AG ist mit jenem des gesamten Bundesgebietes vergleichbar. Durch den globalen Temperaturanstieg hat der Borkenkäfer sein Areal in höher gelegene Gebiete ausgeweitet.

Zu den Fragen 6 bis 8:

Die Einschlagmengen der Jahre 1997 bis 2005, getrennt nach Erzeugung durch ÖBf-Mitarbeiter, Schlägerungsunternehmer und Bauernakkordanten, sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Jahr	ÖBf-Arbeiter		Schlägerungsunternehmer		Bauernakkordanten		Gesamt-einschlag
	Festmeter	% vom Gesamt-einschlag	Festmeter	% vom Gesamt-einschlag	Festmeter	% vom Gesamt-einschlag	Festmeter
1997	1.277.380	53	266.535	11	95.780	4	2.408.000
1998	1.050.076	54	349.497	18	74.538	4	1.956.264
1999	929.676	49	467.966	25	91.168	5	1.882.863
2000	756.787	45	458.181	27	99.407	6	1.691.597
2001	851.003	46	576.648	38	86.350	5	1.847.896
2002	817.919	42	711.916	37	80.088	4	1.930.547
2003	591.876	24	1.283.856	52	106.456	4	2.487.466
2004	819.629	41	772.490	38	93.574	5	2.019.135
2005	857.680	44	600.626	31	62.298	3	1.938.381

Die Restmenge verteilt sich auf die Holzernte durch Einforstungsberechtigte und Kleinstockwerber.

Zu den Fragen 9 und 10:

In den Werkverträgen der ÖBf AG sind ein ausdrückliches Verbot illegaler Beschäftigung sowie strenge Konventionalstrafen für den Fall von Verstößen vorgesehen. Den Bundesforsten sind keine einschlägigen Verurteilungen im Zusammenhang mit der Erbringung von Werkleistungen auf ÖBf-Flächen bekannt.

Zu Frage 11:

Die Differenz des Ergebnisses des Geschäftsjahres 2005 beträgt sowohl beim Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) als auch beim Jahresüberschuss rund € 0,1 Mio, da die Beteiligungen einen positiven Beitrag zum Konzernergebnis in der Höhe von € 0,1 Mio geliefert haben.

Die wesentliche Differenz besteht in der Position Bilanzgewinn, wo das Ergebnis der Gruppe um € 3,66 Mio unter jenem der ÖBf AG liegt. Diese Differenz spiegelt sich (bis auf die € 0,1 Mio im Jahresüberschuss – siehe oben) in der Position Gewinnvortrag aus den Vorjahren wider.

Zu Frage 12:

Diese Differenz ergibt sich aus Erstkonsolidierungsdifferenzen sowie aus unterschiedlichen Ergebnisbeiträgen der Beteiligungen zum konsolidierten Gruppenergebnis in den Geschäftsjahren seit 2002.

Zu Frage 13:

Da die meisten Beteiligungen, so auch die ausländischen, noch in der Aufbauphase sind, gab es bisher Rückflüsse konkret von der Mayr-Melnhof Holz Holding AG. Die ausgeschüttete Dividende betrug 2005 € 0,702 Mio (2004: € 0,456 Mio). Daneben beträgt die Ausschüttung der Dachstein & Eishöhlen GmbH & Co KG für das Geschäftsjahr 2004/2005 € 100.000,- (jeweils ÖBf-Anteil).

Zu Frage 14:

Hiezu darf ich auf das angeschlossene Organigramm verweisen (Beilage 1).

Zu Frage 15:

Das Investitionsvolumen beläuft sich einschließlich des Geschäftsjahres 2005 auf ca. € 39 Mio.

Zu Frage 16:

Ziel der Beteiligungen ist einerseits eine Partizipation an der Wertschöpfungstiefe in den verschiedenen Geschäftsbereichen der Bundesforste und andererseits die Förderung der Wachstumsstrategie des Unternehmens. Damit wird für den Eigentümer der Bestand eines in allen Säulen der Nachhaltigkeit erfolgreichen Unternehmens unterstützt.

Zu den Fragen 17 und 18:

Zur Beantwortung dieser Frage stehen keine gesammelten Unterlagen zur Verfügung, da diese Merkmale für die üblichen Nachweisungen unerheblich sind. Grundsätzlich sind die Bundesforste bestrebt, ertragschwache Standorte abzutreten und ertragreiche Standorte zu erwerben.

Zu Frage 19:

Aus der Fragestellung ist nicht erkennbar, welche unterschiedlichen Daten gemeint sind.

Zu Frage 20:

Die Seentransaktionen wurden in den Jahren 2001 bis 2003 abgewickelt. Da vom Beginn einer Transaktion bis zu deren grundbücherlichen Durchführung u.U. einige Jahre liegen, wird die Verteilung der katastralen Benutzungsarten der Jahre 1999 (noch keine Seentransaktion) und 2005 (alle Transaktionen auch bürgerlich abgeschlossen) gegenübergestellt.

Katastrale Benutzungsarten; Liegenschaften Republik + ÖBf AG:

	1999	2005
Alpe	6,2%	6,2%
Baufläche	0,0%	0,0%
Garten	0,0%	0,0%
Gewässer	1,3%	2,4%
Landw. genutzt	1,1%	1,1%
Sonstige	28,1%	27,9%
Wald	63,3%	62,4%
	100,0%	100,0%

Zu Frage 21:

Das Liegenschaftskonto wies mit 10.7.2006 einen Stand in Höhe von € 5.053.511,- auf.

Zu Frage 22:

Die Erlöse aus Veräußerungen von Liegenschaften der Republik Österreich (Österreichische Bundesforste) werden im Sinne des § 1 Abs. 1 Bundesforstgesetz 1996 zum Ankauf neuer Liegenschaften oder zur sonstigen Verbesserung der Vermögenssubstanz verwendet.

Zu den Fragen 23 und 24:

Das Konzept über die Grundsätze der Seeuferpolitik der ÖBf AG im Sinne des § 4 Abs. 5 Bundesforstgesetz 1996 wurde termingerecht erstellt und dem Aufsichtsrat vorgelegt. Es wird seit der Ende 2001 erteilten Genehmigung an allen von den Bundesforsten betreuten Seen umgesetzt. Die Raumnutzungspläne sind in Ausarbeitung und liegen abgeschlossen für den Hallstätter See und Längssee vor.

Zu den Fragen 25 und 26:

In den Jahren 2002 bis 2005 wurden durchschnittlich € 147.300,- pro Jahr für die Seen der Bundesforste aufgewendet. Die Maßnahmen werden im Zuge der jährlichen Gesamtrevierplanung umgesetzt, sodass ein Herunterbrechen der Gesamtzahl auf die über 80 Seen der Bundesforste nur mit sehr hohem Verwaltungsaufwand möglich wäre.

Zu Frage 27:

Die im mittlerweile außer Kraft getretenen § 17a Bundesforstgesetz angeführten Seen wurden vom Öffentlichen Wassergut übernommen. Die Zugänglichkeit hängt naturgemäß von den Eigentumsverhältnissen entlang der Uferlinien ab, die bei den 2002 übernommenen Seen großteils nicht die Republik Österreich als Eigentümer ausweisen. Am Attersee wurde eine Uferfläche saniert, sodass sie für die Öffentlichkeit wieder nutzbar ist. Vor allem im Bereich der schon immer von den Bundesforsten betreuten Seen im Salzkammergut bestehen vielfältige und zahlreiche öffentlich zugängliche Seeuferflächen.

Zu Frage 28:

See	2001	2002	2003	2004	2005	2006 *)
Afritzersee	0	455	550	799	713	603
Altausseer See	0	0	2.832	0	800	2.544

Attersee	0	570.473	689.131	763.880	1.075.081	1.010.915
Brennsee	0	1.660	2.456	2.694	3.796	2.503
Erlaufsee	0	0	79	50	8.506	494
Falkertsee	0	21	73	56	52	12
Fuschlsee	0	0	0	39.072	88.809	89.855
Grundlsee	29.212	26.579	27.065	28.668	34.014	34.303
Hallstätter See	49.572	45.272	48.372	50.843	51.685	45.550
Hintersee	0	0	0	358	703	556
Hubertussee	0	0	79	50	52	53
Längssee	0	5.131	4.498	4.665	5.971	2.770
Millstätter See	0	53.521	65.880	111.415	107.336	101.069
Mondsee	0	0	0	44.620	59.156	71.029
Nussensee	0	0	27	27	28	28
Offensee	626	842	1.346	1.363	1.401	306
Ossiacher See	0	96.067	122.649	137.432	148.918	140.305
Prebersee	0	0	0	1.000	1.026	1.043
Presseggersee	0	418	447	930	828	525
Stausee Paß Stein	0	0	265	103	152	0
Toplitzsee	0	0	566	0	0	0
Traunsee	476.920	525.710	514.772	538.324	552.887	554.547
Vorderer Gosausee	0	0	156	0	0	0
Weißensee	0	24.962	29.737	40.293	46.809	48.663
Wolfgangsee	0	0	0	124.646	317.413	309.358
Wörther See	0	436.781	516.242	561.598	597.011	528.583
Summe	556.330	1.787.892	2.027.221	2.452.888	3.103.147	2.945.614

*) bis Juli 2006

Zu Frage 29:

Die Bestockungsziele werden den geänderten Klimabedingungen angepasst. In den tiefen Lagen wird Laubholz gefördert. So hat sich der Laubholzanteil der ersten Altersklasse nach den Daten der Österreichischen Waldinventur von der Erhebungsperiode 1992/96 zu 2000/2002 von 34 % auf 42 % erhöht.

Durch intensive Waldpflegemaßnahmen (jährlicher Aufwand ca. € 8 Mio) werden standortangepasste, stabile Bestände erzogen.

Der Klimawandel und die Auswirkungen auf den Wald sind ein Schwerpunkt im Forschungsprogramm der ÖBf AG. Mit dem Institut für Waldbau der Universität für Bodenkultur Wien wurde ein Projekt gestartet, um die Vulnerabilität von Waldbeständen unter verschiedenen Klimaszenarien zu simulieren. Aus den Ergebnissen werden Rückschlüsse auf die Bewirtschaftung der Wälder gezogen und die bestehenden Waldbaurichtlinien angepasst.

Zu Frage 30:

Die genannten Zielsetzungen werden hauptsächlich im Waldbau wahrgenommen. Die ÖBf AG hat vor zwei Jahren ein Waldbauhandbuch in Kraft gesetzt, das dem Forstpersonal umfassende Richtlinien für die waldbauliche Behandlung aller wesentlichen Waldtypen zur Verfügung stellt. In kompakter und übersichtlicher Form werden die Waldpflegemaßnahmen beschrieben und Handlungsanleitungen für alle wesentlichen Waldtypen gegeben. Das Kapitel Forstschutz beinhaltet alle Gefahren von Wild über Weide, abiotische Schäden bis zu den Borkenkäfern. Die Zusammenstellung des vorhandenen Wissens wurde um die Erfahrungen der betriebseigenen Forstpraktiker ergänzt.

Bei den Waldbaugrundsätzen sind die Ziele hinsichtlich Vermurung, Wasserrückhalt und Lawinenschutz in folgenden Grundsätzen berücksichtigt:

- Beachtung der natürlichen Waldgesellschaft
- Bestandserneuerung möglichst durch Naturverjüngung
- Förderung der Biodiversität
- Ausreichende Förderung ökologisch erforderlicher Baumarten
- Anstreben gesunder, stabiler, standortsangepasster und gut strukturierter Waldbestände.

Als Maßnahmen sind insbesondere zu nennen:

- Baumartenwahl entsprechend den festgelegten Bestockungszielen der Standorteinheiten
- Verfeinerung der Waldstruktur durch kleinflächige Gliederung
- Der Klimaänderung wird durch den Einbau von Wärme ertragenden Baumarten Rechnung getragen
- Vermeidung großflächiger Kahllegungen
- Frühzeitige Pflege
- Vorsichtige Bewirtschaftung der ökologisch sensiblen, kargen Standorte
- Standortsangepasster Biomasseentzug
- Vermeidung von Ernteschäden durch angepasste Technologien
- Bestmögliche Schadensprävention durch vorbeugende Maßnahmen (Fangbäume etc.)
- Optimierung der Bedürfnisse von Wild und Wald, wobei der Wald stets Vorrang hat
- Reduktion der Waldweide im Vereinbarungsweg zur Schadensvorbeugung
- Schaffung stabiler Flächen mit hoher Biodiversität durch Einbeziehung von Biotopen, integralen Naturschutz (z.B. Belassen von Totholz) und aktive Waldrandgestaltung.

Zu Frage 31:

Der erhöhte Schadholzanfall der letzten 3 Jahre ist auf den Windwurf 2002, der 2003 aufgearbeitet wurde und auf die darauf folgende Massenvermehrung des Borkenkäfers durch den extrem heißen Sommer 2003 zurückzuführen.

Zu Frage 32:

Die ÖBf AG hat bereits 2003 mit der strategischen Planung zur Bekämpfung des Borkenkäfers begonnen. Unterstützt durch das Unternehmensweb-GIS wurden geeignete Stellen für eine Fangbaumvorlage im Frühjahr 2004 festgelegt. Diese Fangbaum-Planung wurde in den darauf folgenden Jahren weitergeführt. Zusätzlich wurden Pheromonfallen zur Beobachtung der Flugaktivitäten der Borkenkäfer aufgestellt. 2003 wurde eine Arbeitsgruppe zusammengestellt, um die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen zu erarbeiten und abzustimmen. Im Juni 2005 wurde zusätzlich ein Krisenstab eingerichtet, um die Verteilung der Holz mengen auf die Kunden besser abstimmen zu können und dadurch Mehrnutzungen auf das unbedingt notwendige Ausmaß zu beschränken. Die Verlagerung von Personal in die Krisengebiete zählt ebenfalls zu den Aufgaben des Krisenstabes. Dieser Krisenstab tritt wöchentlich zur Beratung zusammen. Im Februar 2006 wurde mit Experten des BFW ein Workshop abgehalten, um die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft in die Bekämpfungsstrategien zu integrieren. Die Ergebnisse dieses Workshops wurden bei Forst/Holz-Tagen mit sämtlichen Betriebs- und Revierleitern diskutiert, daraus wurden konkrete Maßnahmen für die einzelnen Betriebe und Reviere abgeleitet.

Zu Frage 33:

Der prozentuelle Anteil des durch Käferbefall und Fangbaumvorlage verursachten Schadholzes an der gesamten Schadholzmenge ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Jahr	Anteil Käferholz (Dürrlinge und Fangbäume) am Gesamtschadholz in Prozent
2003	12
2004	60
2005	78

Zu Frage 34:

Das „Wild – Wald – Verhältnis“ – Kurzbezeichnung für die Wechselwirkungen zwischen Schalenwild- und Waldbewirtschaftung bzw. für die Wildschadens-Situation – wird jährlich anhand

eines ÖBf-Jungwuchs-, Verbiss- und Schälmonitorings beobachtet. Die Methodik des 2001 etablierten Verfahrens wird von der Wissenschaft für gut geeignet gehalten, zusätzlich zu den in mehrjährigen Abständen zur Verfügung stehenden Daten der Österreichischen Waldinventur („ÖWI“ - die auch Ergebnisse speziell für die Eigentumsart Bundesforste ausweist) für den jeweils dazwischen liegenden Zeitraum die notwendigen Grundlagen zur jährlichen Trendherleitung der Schalenwild-Abschusspläne in den Forstbetrieben der ÖBf bereit zu stellen.

Die jährlichen Abschusszahlen konnten bei den hinsichtlich der Wildschäden relevanten Hauptwildarten Rot-, Reh- und Gamswild bei den Bundesforsten seit 1997 um rund 17 % gesteigert werden, und zwar von rund 27.700 Stück (Mittel 1997/1998) auf rund 32.400 Stück (Mittel 2004/2005). Wegen der erhöhten Fallwildverluste im schneereichen Winter 2004/2005 sind die Abschusszahlen 2005 beim Rehwild und vor allem beim Gamswild etwas zurückgenommen worden, um dessen Altersklassenstruktur und damit die Nachhaltigkeit der Gamswildbewirtschaftung nicht in Frage zu stellen.

1. Entwicklung der Rot- und Rehwildabschüsse in den ÖBf - Forstbetrieben in den vergangenen 5 Jahren:

Die jährlichen Abschüsse weisen ÖBf-weit in den letzten fünf Jahren, seit es das ÖBf-weite Jungwuchs-, Verbiss- und Schälmonitoring als flächendeckendes Kontrollinstrument gibt, beim Rehwild eine Zunahme von 4,5 % und beim Rotwild von 13,6% auf. Die Entwicklungstendenz ist je nach regionaler Ausgangslage und Lebensraum-Tragfähigkeit in den Forstbetrieben sehr unterschiedlich.

Rotwildabschuss 2005 in % von 2001		Rehwildabschuss 2005 in % von 2001	
ÖBf-Gesamt	13,6	ÖBf-Gesamt	4,5
FB. Traun-Innviertel	49,0	FB. Inneres Salzkammergut	15,9
FB. Steyrtal	26,1	FB. Wienerwald	10,5
FB. Pongau	21,8	FB. Waldviertel-Voralpen	10,2
FB. Inneres Salzkammergut	21,8	FB. Flachgau-Tennengau	8,6
FB. Waldviertel-Voralpen	19,5	FB. Oberinntal	7,8
FB. Oberinntal	16,2	FB. Traun-Innviertel	5,5
FB. Flachgau-Tennengau	11,1	FB. Steyrtal	5,3
FB. Wienerwald	9,9	FB. Pinzgau	2,8
FB. Unterinntal	7,4	FB. Steiermark	1,6
FB. Pinzgau	4,9	FB. Unterinntal	0,6
FB. Kärnten-Lungau	3,4	FB. Pongau	0,3
FB. Steiermark	2,4	FB. Kärnten-Lungau	-18,3

Die Situation in den Forstrevieren wird von den Revierleitern lokalspezifisch beurteilt: Bei einer Abnahme von Schadflächen erfolgt eine Konzentration des Verbisschadens auf den weniger wüchsigen Standorten. Wo es zur Objektivierung der Ausgangslage not-

wendig erscheint, erfolgt in mehrjährigen Intervallen eine Verdichtung des Probeflächen-Netzes des JVSM, um statistisch abgesicherte Aussagen für einzelne Forstreviere zu erhalten. Anhand dieser zusätzlichen Analysen werden die Ergebnisse des ÖBf-weiten jährlichen Monitorings untermauert.

2. Entwicklung von Jungwuchs und Verbiss bei den Österreichischen Bundesforsten laut Österreichischer Waldinventur (ÖWI 2000/2002):

Der ausgeprägte Trend zu stammzahlreicher Naturverjüngung kommt in den Waldinventur-Ergebnissen 2000/2002 quantitativ deutlich zum Ausdruck. Das senkt auch die Verbiss-Schadenanfälligkeit der Waldverjüngung und somit das Ausmaß der Verbissschäden. Der Laubbaumanteil und der Anteil der Mischwälder sowie die Stammzahl der Verjüngungen haben seit 1992/96 deutlich zugenommen.

Durch vergleichende Auswertung der ÖWI zwischen den Erhebungsperioden 1992/1996 und 2000/2002 wird ein überdurchschnittlich positiver Trend der Verjüngungsentwicklung bei den Bundesforsten im Vergleich mit den anderen Eigentumsarten ersichtlich: Auf der Waldfläche mit Verjüngung (wo diese auch notwendig und vorhanden ist), konnte bei den Bundesforsten der Flächenanteil mit ausreichender Stammzahl von 35,4 % (1996) auf nunmehr 60 % (2002) erhöht werden (Vergleichswerte „Betriebe“: von 36,9 % auf nunmehr 52,6 %; Vergleichswerte Kleinwald: von 35,5 % auf 54,2 %).

Die Anzahl der von Verbiss ungeschädigten Bäumchen in der Waldverjüngung konnte bei den Bundesforsten von niedrigen Ausgangswerten 1996 überproportional erhöht werden von 12,2 % (1996) auf 33,3 % (2002). Bei besseren Ausgangswerten 1996 ergibt sich eine ähnliche Entwicklungstendenz für die anderen Eigentumsarten (Betriebe: von 19,1 % auf 34,1 %; Kleinwald: von 15,6 % auf 35,4 %).

3. Leittriebverbiss bei den Österreichischen Bundesforsten nach den Ergebnissen des ÖBf-Monitorings:

Zwischen 2001 und 2005 wurden jährlich auf 1100 bis 1300 Probeflächen zwischen 31.000 und 40.000 Bäumchen erhoben und auf Leittriebverbiss am vorjährigen Leittrieb beurteilt. Die Auswertung hat für diesen Zeitraum eine Zunahme der Stammzahl pro Hektar Verjüngungsfläche ergeben (von rund 22.500 im Jahr 2001 auf rund 25.000 pro ha im Jahr 2005) sowie einen Rückgang der Verbissbelastung (von 31 % im Jahr 2001 auf 24 % im Jahr 2005).

Ungeachtet der bei den Bundesforsten insgesamt rückläufigen Verbissbelastung gibt es kleinräumig Unterschiede in der Verbissbelastung.

4. Schälsschäden bei den Österreichischen Bundesforsten nach den Ergebnissen der Österreichischen Waldinventur (Periode 2000/2002):

Die Ergebnisse der Erhebungsperiode 2000/2002 liefern Informationen über die ersten sechs Jahre nach der ÖBf-Neugründung und werden hier mit den Ergebnissen der vorangegangenen ÖWI (Periode 1992/1996, also unmittelbar vor der ÖBf-Neugründung) vergleichend dargestellt, um die Entwicklungstendenzen herauszuarbeiten:

Der Anteil geschälter Stämme an der Gesamtstammzahl (in %) hat – entgegen dem im Österreich-Durchschnitt ansteigenden Trend (Anstieg von 7,6 % auf 7,9 %) ÖBf-weit von 10,8 % auf 10,4 % abgenommen (Vergleichswert für die Eigentumsart „Betriebe“: Zunahme von 13,6 % auf 13,8 %). Von sämtlichen geschälten Bäumen in Österreich entfällt auf die Bundesforste ein Anteil von 15,9 % (Vorperiode 16,4 %; der schon damals rückläufige ÖBf-Trend wurde weiter fortgesetzt). Zum Vergleich: Vom Rotwildabschuss entfällt ein Anteil von rund 17 % auf die ÖBf AG. Das bedeutet, dass der Abschussanteil über bzw. der Schälanteil unter dem „Erwartungswert“ liegt.

5. Schälsschäden bei den Österreichischen Bundesforsten nach den Ergebnissen des ÖBf-Schälmonitorings (2001/2005):

Im Rahmen des ÖBf-Schälmonitorings wird seit dem Jahr 2001 alljährlich die frische Schälung des vergangenen Jahres auf ausgewählten Probeflächen in den schälanfälligesten Waldbeständen der Bundesforste systematisch erfasst. Diese Probeflächen werden vor allem in die Haupt-Überwinterungsgebiete des Rotwildes gelegt, um eine Zunahme frischer Schälung so früh wie möglich erfassen und rechtzeitig Gegenmaßnahmen einleiten zu können („Frühwarnsystem“ - als Ergänzung zu den repräsentativen Erhebungen der Österreichischen Waldinventur).

Die Ergebnisse zeigen ÖBf-weit seit der Einführung des jährlichen Monitorings etwa gleich bleibende Schälprozente (zwischen 1,3 % und 1,7 %, wobei Unterschiede zwischen den Forstbetrieben bestehen). In den letzten 3 Jahren ist ÖBf-weit ein leicht steigender Trend festzustellen, obwohl in diesem Zeitraum erhöhte Rotwildabschüsse getätigt worden sind. Die letzten beiden sehr schneereichen Winter haben sich diesbezüglich

verschärfend ausgewirkt, wie auch von anderen Forstbetrieben außerhalb der Bundesforste bestätigt wird.

6. Zusammenhänge zwischen Waldentwicklung und Bejagbarkeit des Schalenwildes sowie Konsequenzen für die Schalenwildregulierung:

Durch die starke Zunahme von Flächen mit Naturverjüngung und durch den Anstieg des Laubholz-Anteils in der Verjüngung steht dem Schalenwild ein zunehmend besseres Nahrungs- und Deckungsangebot innerhalb der schützenden Einstände zur Verfügung. Das Wild ist deshalb immer weniger darauf angewiesen, seine Nahrung auf Freiflächen aufzunehmen, weshalb die Bejagung zunehmend schwieriger wird. Diese gravierenden Lebensraumveränderungen der letzten Jahre – vor allem in Waldrevieren – machen eine Anpassung der Bejagungs-Strategien erforderlich, um die notwendigen jährlichen Abschüsse erfüllen zu können.

Die Österreichischen Bundesforste bieten deshalb seit einigen Jahren in Kooperation mit der Universität Göttingen Seminare für Mitarbeiter, Jagdkunden sowie für deren Jagdpersonal über alternative Jagdmethoden an, insbesondere über Stöberjagden mit geeigneten Hunden auf weibliches Wild und Jungwild.

Zu Frage 35:

Die Bundesforste werden ihrer hohen Verantwortung hinsichtlich Schutzwald mit einem Bündel von Maßnahmen gerecht:

- Im Rahmen der Forsteinrichtung werden die Schutzwälder taxiert und ihr Zustand dokumentiert. Die Ergebnisse münden in laufende Waldpflege- und Erntemaßnahmen der Forstbetriebe.
- Durch geeignete Bejagungsmodelle wird höchstmögliche Effizienz bei der Wildstandsregulierung gewährleistet.
- Der neuerdings verstärkten Ausübung von Waldweiderechten steuern die Forstbetriebe durch Neuregulierungen entgegen. Einvernehmlich erhalten die Weideberechtigten meist im Weidegebiet gerodete Waldflächen als Reinweide, während der weitaus größere Rest des Weidegebietes von der Weidebelastung freigestellt wird.

- Über Schutzwaldplattformen bemühen sich Behörden, Experten, Betroffene und die interessierte Öffentlichkeit um den zieloptimalen Einsatz öffentlicher Mittel für den Katastrophenschutz. Die Bundesforste haben eine unternehmensspezifische Schutzwaldstrategie entwickelt und bringen sie in den Schutzwaldplattformen ein.
- Bereits Anfang der Neunzigerjahre haben die Bundesforste sanierungsbedürftige Schutzwälder identifiziert und Behandlungsprogramme, so genannte Schutzwaldprojekte, entwickelt. Neben Projekten öffentlicher Stellen, wie der Wildbach- und Lawinenerbauung oder der Landesforstdienste gibt es auch zahlreiche eigenständige Schutzwaldprojekte der ÖBf AG. Aktuell liegt der Schwerpunkt auf der Wiederbewaldung von Windwurfflächen aus dem Jahr 2002. Im Wesentlichen geht es dabei um den Bau von Schutzwerken, forstlich-biologische Maßnahmen zur Wiederbewaldung, erforderliche Wegaufschließung sowie Schutz- und Pflegemaßnahmen. Derzeit sind 73 Schutzwaldprojekte auf Bundesforstflächen aktiv in Umsetzung. Mehr als 12.000 Hektar Schutzwald stehen in Bearbeitung.
- Mit dem Waldfachplan „Radurschltal“ haben die Bundesforste österreichweit die erste integrale Fachplanung zum Thema Schutzwald vorgelegt. In einer Zusammenschau der Themenbereiche Schutzwaldbewirtschaftung, Jagd, Weide, Walderschließung, Naturschutz und Alpenkonvention, Holzmarkt und Tourismus haben Fachspezialisten aus dem Forstbetrieb Oberinntal und der Unternehmensleitung unter Einbeziehung von Behörden, Berechtigten, Geschäftspartnern sowie der betroffenen Bevölkerung integrale Lösungsansätze für dieses Westtiroler Tal erarbeitet. Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse hat breite Zustimmung erhalten. Partizipation, Transparenz und die gelungene Reduktion von Komplexität sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren, die die bereits laufende Umsetzung der geplanten Maßnahmen wesentlich erleichtern.

Zu Frage 36:

In einem rollierenden Prozess werden die meist mehrjährig angelegten Schutzwaldprojekte umgesetzt, abgeschlossen und neue Vorhaben je nach Anfall hinzugenommen. Die aktuellen Projekte können der Tabelle zu Frage 40 entnommen werden.

Zu Frage 37:

Derzeit und in den nächsten drei Jahren liegt der Schwerpunkt auf der Wiederaufforstung von Windwurfflächen aus dem Jahr 2002 sowie nachfolgend borkenkäferbeschädigten Schutzwäldern.

Beispiele:

Im Forstbetrieb Inneres Salzkammergut läuft das länderübergreifende Schutzwaldprojekt „Koppen-Sarstein“ in gemeinsamer Planung mit dem Forsttechnischen Dienst der Wildbach- und Lawinenverbauung.

Der Forstbetrieb Pinzgau plant das Projekt „Felbertal Ost“ mit dem Ziel der Eindämmung der Borkenkäferentwicklung und der Beseitigung von Folgeschäden.

Im Einzelnen handelt es sich um Maßnahmen, wie:

- Wegaufschließung
- Pflegesteigbau
- Verankerung von Querlagen und Wurzelstöcken
- Weidefreistellung
- Erhöhte Mindestabschüsse
- Schlagräumung
- Entrindung von Schadholz in unzugänglichen Lagen
- Käferfangschläge mit Langstreckenseilbahnen und Hubschrauberbringung in entlegene Seitentälern
- Rüsselkäferschutz der Forstkulturen
- Kulturpflege und Schutzmaßnahmen

Aktuell beteiligt sich der Forstbetrieb Unterinntal maßgeblich an einem Forschungsvorhaben des Tiroler Landesforstdienstes mit dem Ziel der Formulierung eines Leitbildes für die Pflege und Betreuung von Wäldern mit Objektschutzwirkung. Die Bundesforste liefern neben Flächen und Daten wesentliche Beiträge für die Durchführung.

Zu Frage 38:

Im ersten vollständig projektbezogen abgebildeten Jahr 2004 wurden ca. € 400.000,- für die Waldpflege in Schutzwaldprojekten ausgegeben.

Im Jahr 2005 wurden folgende Mittel für die Waldpflege in Schutzwaldprojekten aufgewendet:

Schutzwaldprojekte	Einnahmen	Ausgaben	Gesamtergebnis
Schutzwald	29.255	- 154.665	- 125.410
Wirtschaftswald	0	- 189.135	- 189.135
Gesamtergebnis	29.255	- 343.800	- 314.545

Im ersten Halbjahr 2006 betragen die nachgewiesenen Kosten ca. € 160.000,-. Vor dem Jahr 2003 erfolgte keine gesonderte Buchung, es ist davon auszugehen, dass in den Jahren 1997 bis 2003 ähnliche Summen ausgegeben wurden.

Zu Frage 39:

Diese Frage wird nach der Struktur der 7 Handlungsfelder des Österreichischen Waldprogramms beantwortet.

Handlungsfeld 1 – Beitrag des Österreichischen Waldes zum Klimaschutz:

Die Auswirkung der Klimaänderung auf den Wald ist Schwerpunkt des Forschungsprogramms der ÖBf AG. Mit der Universität für Bodenkultur wurde ein Projekt gestartet, um die Vulnerabilität der Wälder der ÖBf AG unter verschiedenen Klimaszenarien abzuschätzen. Aus den Ergebnissen werden Rückschlüsse auf die Waldbewirtschaftung gezogen und bestehende Waldbaurichtlinien angepasst.

Mit der Tochtergesellschaft SWH werden Biomassekraftwerke errichtet und betrieben. Die ÖBf AG ist zu einem Drittel am größten europäischen Biomassekraftwerk in Simmering beteiligt. Durch diese Aktivitäten wird die Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energieträger gefördert.

Handlungsfeld 2 – Gesundheit und Vitalität der Österreichischen Wälder:

Die ÖBf AG verfügt über eine flächendeckende Standortskartierung, die in Kombination mit der natürlichen Waldgesellschaft als Grundlage zur Wahl der geeigneten Bestockungsziele dient. Die Standortskartierung wird im Zuge der Forsteinrichtung laufend adaptiert und veränderten Bedingungen angepasst. Wertvolle Biotope werden gesondert erfasst und erhalten. Kompetenz und Fachwissen werden über Dienstleistungen und Consulting auch anderen Waldbesitzern angeboten.

Durch standortsangepasste Bestockungsziele, naturnahe Waldbewirtschaftung und entsprechende Waldpflege werden stabile Bestände erzogen, die hohe Widerstandskraft gegen biotische und abiotische Schäden aufweisen.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wald- und Jagdbewirtschaftung ist Voraussetzung, um besonders in Schutzwäldern die natürliche Verjüngung des Waldes zu ermöglichen. Neue Jagdmethoden (z.B. Stöberjagd) werden angewandt, um die Wildstände auf erforderlicher Höhe zu halten.

Bei der ÖBf AG werden folgende Monitoringsysteme durchgeführt: Forsteinrichtung und Stichprobeninventur 10-jährig, Forstkontrolle sowie Jungwuchs- und Schälmonitoring jährlich.

Ein Forschungsprojekt befasst sich mit der genetischen Resistenz der Tanne gegen die Tannentrieblaus. Weiters werden einige Herkunftsversuche des BFW durch Bereitstellung von Versuchsflächen unterstützt.

Handlungsfeld 3 – Produktivität und wirtschaftliche Aspekte in Österreichs Wäldern:

Durch ein umfangreiches internes Personalentwicklungsprogramm wird die Kompetenz der Mitarbeiter sowohl in persönlichen als auch in fachlichen Bereichen ständig erweitert und neuen Erfordernissen angepasst.

Im Unternehmenskonzept ÖBf-Horizont 2010, dem ein intensiver Diskussionsprozess über Zukunftsszenarien vorausging, wurden neue Strukturen für die ÖBf AG geschaffen, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden.

Durch Optimierung der Prozesse von bestehenden Geschäftsfeldern und Definition von neuen Geschäftsfeldern wird die Einnahmensituation des Betriebes gesichert. So hat die ÖBf AG mit Rad- und Reitwegenetzen eine führende Rolle der Forstwirtschaft im Bereich des Tourismus eingenommen.

Zur Verbesserung der phytosanitären Situation wird derzeit ein umfangreiches Programm (siehe Beantwortung der Frage 32) umgesetzt.

Managementpläne zur Waldbewirtschaftung sind bei der ÖBf AG flächendeckend vorhanden. Die Erstellung solcher Pläne wird auch erfolgreich privaten Waldbesitzern angeboten. Sämtli-

che raumbezogene Daten stehen mittels geographischen Informationssystems für Analysen und Planungen zur Verfügung und werden allen Mitarbeitern zur Verfügung gestellt.

Das zusätzliche Potenzial für Energie aus Biomasse wurde bzw. wird in Projekten mit dem BFW und der Universität für Bodenkultur z.B. aus den Daten der Österreichischen Waldinventur erhoben. Es wird dabei abgeschätzt, wie viel Biomasse zusätzlich genutzt werden kann, ohne die Ertragskraft des Waldes und ökologische Erfordernisse zu beeinträchtigen. Umfangreiche betriebsinterne Versuche wurden gestartet, um die Aufbringung der Biomasse optimal zu gestalten.

Das Gebäude der Unternehmensleitung in Purkersdorf ist ein sehr gutes Beispiel für die Verwendung von Holz in der modernen Architektur.

Handlungsfeld 4 – Biologische Vielfalt in Österreichs Wäldern:

Abstimmung zwischen forstrechtlichen Handlungspflichten und ökologischen Interessen gemäß § 32a Forstgesetz 1975:

- Bewilligung von Ausnahmen vom Forstgesetz, z.B. bezüglich Forstschutz, in den „§ 32a Biotopschutzwäldern“ bei den Bundesforsten im Nationalpark Kalkalpen

Partnerschaftliche Weiterentwicklung geschützter Waldflächen und des Artenschutzes:

- Entwicklung und Präsentation eines Biodiversitätsprogramms der Bundesforste als konzeptionelle Richtschnur für die weitere Entwicklung des Artenschutzes und der Vielfalt allgemein bis zum Jahr 2010.
- Gleichzeitig Zusammenarbeit mit der Internationalen Union für Naturschutz (IUCN) im Rahmen des Countdown 2010 Prozesses.
- Zusammenarbeit mit mehreren großen NGOs wie WWF, Naturschutzbund, Naturfreunde, Alpenverein und Birdlife Österreich zur Sicherung der Biodiversität.

Umsetzung des Neobiota-Aktionsplans:

- Bekämpfung der Neobiota in den Donau-Auen bzw. in Einzelfällen auch in anderen Betrieben der Bundesforste.

Waldbau- und naturschutzfachliche Beratungsstrategien insbesondere in Hinblick auf die biologische Vielfalt, Gesundheit und Vitalität der Bäume und Waldbestände:

- Innerbetriebliche und öffentliche Informationsmaßnahmen durch Artikel, Vorträge, Schulungsmaßnahmen im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung für alle Beschäftigten.
- Geplant: Befassung mit dem Thema bei einem so genannten „Forst-Holz-Natur“ Tag im Frühjahr 2007 für alle Mitarbeiter der Bundesforste.
- Geplant: Befassung mit dem Thema bei einem kommenden Treffen der ersten und zweiten Führungsebene.

Handlungsfeld 5 – Schutzfunktionen der Österreichischen Wälder:

- Im Rahmen der Schutzwaldplattformen arbeiten die ÖBf mit den Landesforstdiensten und der Wildbach- und Lawinenverbauung zusammen. Ziel ist die gemeinsame Entwicklung von flächenwirtschaftlichen Projekten.
- Eine ÖBf-interne Ausweisung der Wälder mit Objektschutzwirkung hat stattgefunden, eine entsprechende Schutzwaldstrategie wurde formuliert.
- Mit dem Land Tirol läuft derzeit ein Pilotprojekt für einen Entwurf für ein Leitbild zur Pflege und Betreuung von Wäldern mit Objektschutzwirkung.

Fachübergreifende Bewusstseinsförderung bei Jagdausübungsberechtigten, Waldbewirtschaftern und sonstigen Waldbenutzern:

- Veranstaltung von Wildökologie-Seminaren für BOKU-Studenten über Wildschadensprophylaxe: Unter Betreuung von Prof. Reimoser und seit 2006 auch von Prof. Hackländer, mit Schwerpunkt im Schutzwaldbereich, z.B. im Karwendel (2006), in der Obersteiermark (2005), Radurschltal (2004), Riegersburg (2003), Martelltal (2002), Bayerischer Wald (2001); mit Betreuung des Waldbau-Instituts: z.B. 2001 und 2004 in Bad Aussee.
- Abhaltung von Seminaren gemeinsam mit der Universität Göttingen (Dr. Wölfel) über Stöberjagden mit Hunden auf Rot- und Rehwild (2004 in Mittersill; 2006 in Gmunden).
- Sponsoring der Wildforschungsinstitute (z.B. MIW in Nitra) und fachliche Betreuung von Diplomarbeiten, z.B. Wildschadensbeurteilung im Bergmischwald (Ludwig Messner).

- Vergabe eines Forschungsauftrages an das Mitteleuropäische Institut für Wildtierökologie (Wien-Brno-Nitra) über Auswirkungen der Nicht-Fütterung von Rehwild auf die Äsungs-Selektion (wurde 2005 abgeschlossen).
- Langjährige Mitwirkung der ÖBf AG im FUST-Projekt Achenkirch (Dr. Völk im Lenkungsausschuss und im wissenschaftlichen Beirat; die Leitung des fachlichen Lenkungsausschusses erfolgt seit 2006 durch Betriebsleiter DI Egon Fritz).
- ÖBf sind seit 2001 Mitveranstalter der jährlichen Österreichischen Jägertagung (gemeinsam mit den wissenschaftlichen wildökologischen Instituten (FIWI, IWJ) und mit der BHLFA Raumberg-Gumpenstein als Haupt-Organisator).
- Veröffentlichung von Fachartikeln in österreichischen Jagdzeitschriften, insbesondere im "Anblick" mit Hauptzielgruppe Gebirgs-Jäger.
- Mitwirkung der ÖBf im Fachausschuss für Rot- und Gamswild des NÖ Landesjagdverbandes sowie bei der jährlichen Delegiertenkonferenz der Österreichischen Landesjagdverbände.
- Veranstaltung von ÖBf-Waldbau-Tagen zum Thema Wald-Wild (z.B. 2001 in Maurach/Achensee; 2003 in Gmunden).
- Weiterbildungsseminare für Mitarbeiter, Jagdkunden und deren Jagdpersonal, z.B. über Rehwildfütterung – pro und contra (2005), Stöberjagden auf Rotwild (2004 und 2005); Umgang mit Waldgams (2002).
- Mitwirkung bei der Erarbeitung der Wildschadens-Abschnitte in den Hegeordnungen für Rot- und Rehwild in der Hegegemeinschaft Karwendel.
- Veranstaltung von Jagdpächter-Tagen für ÖBf-Kunden mit Fachreferaten zum Thema Wald-Wild.

Durchführung und Evaluierung des gemeinsam festgelegten Wildeinflussmonitorings:

- Mitarbeit bei der Harmonisierung der Länderverfahren für das bundesweite Wildeinflussmonitoring (Dr. Völk, gemeinsam mit Prof. Reimoser).

- Erstellung eines Konzeptes und Mitfinanzierung durch die ÖBf AG zur Evaluierung des bundesweiten Wildeinflussmonitorings (gemeinsam mit dem BFW und dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie).

Vertiefende ökologische und ökonomische Bewertung des Wildeinflusses:

- Finanzierung und Aufbau von Wildschaden-Kontrollzäunen zur Evaluierung und Weiterentwicklung der Wildschadensbeurteilung im Bergmischwald (Obersteiermark und Hölleengebirge) unter wissenschaftlicher Betreuung von Prof. Reimoser.
- Kalkulation des Schalenwild-Einflusses auf den Wald in Relation zu den Erlösen aus der Jagd (unter Einbeziehung der Bewertungs-Ansätze von Prof. Reimoser).

Waldbezogene Evaluierung der Jagdgesetze und ihrer Vollziehung:

- Evaluierung der Auswirkungen der Flächengröße von Jagdrevieren auf Schalenwildabschuss und Wildschäden sowie der Berufsjäger-Bestellungspflicht auf das Schalenwild-Management. Konsequenzen: Verkleinerung von Jagdrevieren, vor allem außerhalb von Rotwild-Kerngebieten; Initiative zur Lockerung der gesetzlichen Berufsjäger-Pflicht in Tirol, wo die hohe Berufsjägerdichte und deren unterdurchschnittliche Abschusserfüllung die Lösung von Wildschadensproblemen erschweren.
- Wissenschaftliche Durchleuchtung der Jagdgesetze und ihrer Auswirkungen auf die Wildschadens-Situation in Österreich erfolgte durch den ÖBf-Mitarbeiter Dr. Völk im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an der Universität für Bodenkultur Wien (Dissertation).

Forcierung der fachübergreifend abgestimmten wildökologischen Raumplanung:

- Anwendung der wildökologischen Raumplanung z.B. im Projekt Hölleengebirge samt Kontrollzaunsystem als Steuerungsinstrument; weiters in der Obersteiermark sowie im Bereich des Forstbetriebes Steyrtal zur Abstimmung des Rotwildmanagements mit dem Nationalpark Kalkalpen.
- Erstellung eines Waldfachplanes für das Radurschltal unter besonderer Berücksichtigung der Wildschadens-Situation.

- Beratung zur revierübergreifenden Abstimmung der Rotwildbewirtschaftung durch Dr. Völk in zahlreichen Rotwildgebieten (mit Schwerpunkt im Bundesland Salzburg sowie in Windwurf-Gebieten), v.a. zur Standortwahl von Rotwild-Winterfütterungen.
- Strategische Partnerschaft Lebensraumvernetzung - eine Initiative der ÖBf AG zur großräumigen Vernetzung von Wildpopulationen im Alpenraum und zur Vermeidung von negativen Auswirkungen wildökologischer Barrieren auf die Schutzfunktion des Waldes (mit zahlreichen Vorträgen und Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung); in enger Kooperation mit dem WWF, dem BMVIT und der ASFINAG (u.a. Tagung in Salzburg im November 2003).

Handlungsfeld 6 – Gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Aspekte Österreichs Wälder:

Tourismus und Freizeitnutzung:

Die ÖBf AG hat zahlreiche Verträge in Verbindung mit Tourismus und Freizeitnutzung abgeschlossen und damit eine Vorreiterrolle in Österreich eingenommen (Reiten, Radfahren, Langlaufen, Schilaufen, Tauchen, Segeln, etc.).

Die Möglichkeiten Freizeitnutzerlenkung durch GPS wurden in einem von den Bundesforsten geförderten Projekt mit dem Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (BOKU) untersucht. Mittlerweile können diverse GPS-basierte Tourismusangebote (Mountainbiken, Wandern, Schitouren, etc.) per Internet abgerufen werden.

Durch die Flächenbereitstellung ermöglichen die Bundesforste zahlreiche Sportveranstaltungen (z.B. Schibergsteigen am Dachstein), zusätzlich werden Wettkämpfe gesponsert.

Die Bundesforste bewirtschaften für die Republik Österreich mehr als 80 Seen. Dafür wurde ein Seenkonzept erarbeitet, in dem die Gewährleistung der Erholungsfunktion für die Bevölkerung verankert ist.

Ein gemeinsam mit regionalen Verantwortlichen aufzubauendes Wassersportkompetenzzentrum am Attersee befindet sich in Planung.

Forst-Kultur, Thema Forschung:

Die ÖBf AG förderte im Vorjahr insgesamt 28 Forschungsprojekte, die mit Partnern aus der Wissenschaft (BOKU, BFW, VetMed, UBA, etc.) durchgeführt wurden. Entlang eines Schwerpunktprogramms, das Themen wie Klimawandel, Biodiversität oder erneuerbare Energie beinhaltet, wird damit angewandte Forschung gezielt unterstützt.

Handlungsfeld 7 – Österreichs internationale Verantwortung für nachhaltige Waldwirtschaft:

Das Consulting der ÖBf AG hat durch viele internationale Beratungsaufträge – etwa für die Staatsforste in Deutschland, Serbien und Bulgarien – umfangreiches Know-how über die Anforderungen an die europäische Forstwirtschaft erworben.

Für die Foria Forstmanagement GmbH wurde ein umweltpolitisches Grundsatzkonzept erarbeitet.

EU-Waldpolitik:

Schon längere Zeit bemühen sich die Bundesforste um einen gemeinsamen Weg der europäischen Staatsforste. Auf Einladung der Bundesforste haben im Vorjahr die Staatsforste-Chefs aus Mittel- und Osteuropa in Salzburg an einer gemeinsamen Strategie für die steigende Holznachfrage gearbeitet.

Der neu gegründete Interessenvertretung der Staatsforste in Europa – "EUSTAFOR – European State Forest Association" - steht ein Vorstand der Österreichischen Bundesforste als Präsident vor. Im Zentrum der Arbeit der EUSTAFOR stehen u. a. die Sicherung der Holzproduktion durch den Ausgleich zwischen Umwelt- und Wirtschaftsaspekten, die verstärkte Nutzung von Wald-Biomasse als erneuerbare Energiequelle und die Umsetzung des Kyoto-Protokolls auf Ebene der Staatsforste.

Zu Frage 40:

Im Jahr 2005 waren die in beiliegender Tabelle dargestellten Projekte aktuell in Bearbeitung. (siehe Beilage 2)

Zu Frage 41:

Im Bereich Waldpflege wurden im Jahr 2005 je Forstbetrieb, je Forstrevier und je Projekt die in Beilage 3 dargestellten Summen aufgewendet.

Zu Frage 42:

Grundsatz bei der Biomassennutzung ist für die ÖBf AG die Mengennachhaltigkeit, es darf keinesfalls mehr Holz aus dem Wald entnommen werden, als wieder nachwächst. Die ÖBf AG

setzt sich für die Mobilisierung bisher ungenutzter Holzmengen ein. Dies bedeutet verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Waldbesitzern. Ökologische Fragen im Zusammenhang mit der Gewinnung von Waldbiomasse berücksichtigt die ÖBf AG im Rahmen ihres Forschungsprogramms. Die ÖBf AG beteiligt sich aktiv bei der Entwicklung beim Themenkomplex Biomasse, dies betrifft beispielsweise Überlegungen zur stofflichen Verwertung von Holzasche.

Zu Frage 43:

Derzeit sind 19 Bioheiz- bzw. Bioheizkraftwerke in Betrieb bzw. in der Inbetriebsetzungsphase.

Zu Frage 44:

Die Versorgung der Anlagen erfolgt in überwiegenderem Ausmaß in Verbindung mit lokalen Sägewerken bzw. Holzindustriebetrieben sowie in Kooperation mit den örtlichen Land- und Forstwirtschaftsbetrieben. Die überwiegenden Mengen sind mit Langfristverträgen im Sinne der Laufzeit des Ökostromgesetzes abgesichert.

Zu Frage 45:

Die ÖBf AG ist zu 50 % an der SWH beteiligt und hat zurzeit € 100.000,- als Stammkapital und weitere € 45.000,- als Gesellschafterzuschuss einbezahlt. Darüber hinaus gibt es keine Haftungen der ÖBf AG.

Zu Frage 46:

Durch die Stromerzeugung von rund 12,8 Gigawattstunden und durch die Fernwärmeauskopplung von rund 101 Gigawattstunden in unseren Biomassekraftwerken werden rund 38.800 Tonnen an CO₂-Emissionen vermieden.

Zu den Fragen 47 und 48:

Unter Zugrundelegung der für Kapitalgesellschaften geltenden Bilanzierungsvorschriften wären in den Jahren vor Neugründung der ÖBf AG im „Wirtschaftskörper Österreichische Bundesforste“ Verluste zu beklagen gewesen. Aus den geprüften Jahresabschlüssen der Jahre 1997 – 2005 ist abzuleiten, dass seit der Neugründung ausschließlich positive Jahresergebnisse bestehen.

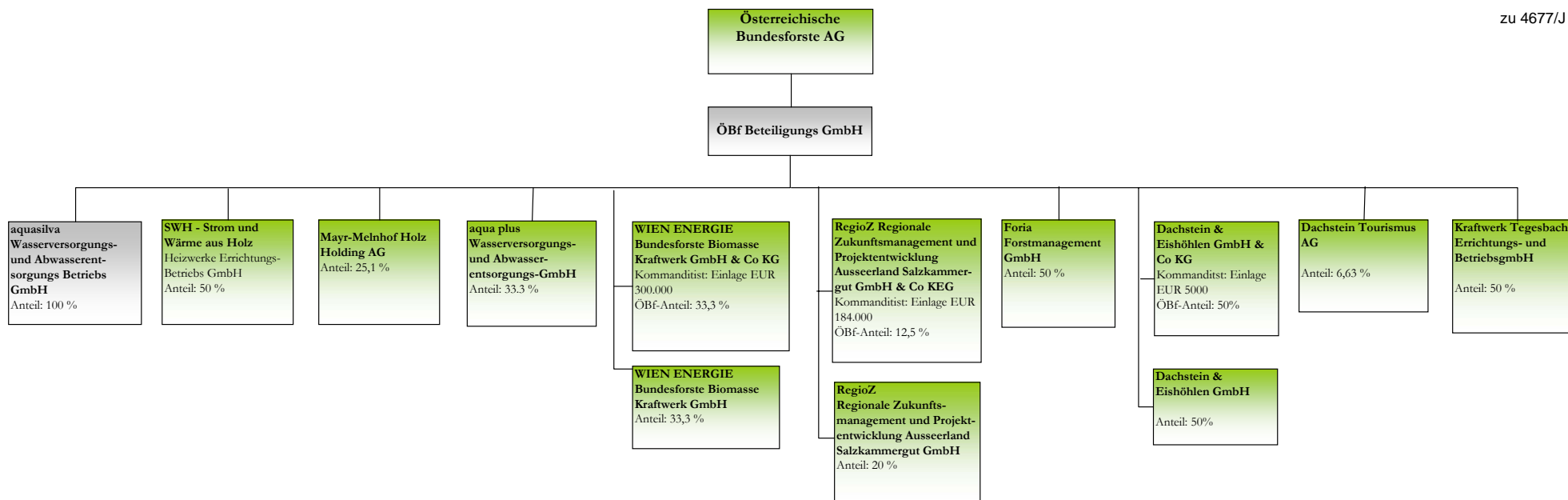
Zu Frage 49:

Zwischen den Bundesforsten und den Landesforstdirektoren besteht ein ständiger, intensiver Dialog, bei dem alle Sachfragen und Standpunkte angesprochen und konstruktiv diskutiert werden.

Zu Frage 50:

Seit Bestehen der ÖBf AG legt diese im Rahmen eines Geschäfts- bzw. Nachhaltigkeitsberichts Rechenschaft über das jeweils abgelaufene Geschäftsjahr. Da die Bundesforste zu 100 % im Eigentum der Republik Österreich stehen und damit indirekt „jeder Österreicherin und jedem Österreicher gehören“ hat sich das Unternehmen dieses Jahr entschlossen, einen – zwischenzeitig bereits viel beachteten – Bericht zu schaffen, der jedermann zugänglich ist und sich nicht auf den Versand an einen exklusiven Kreis von Anspruchsgruppen beschränkt. Diese Umsetzung erfolgte unter der Prämisse, dass die Kosten jenen der Vorjahre zu entsprechen haben.

Der Bundesminister:



Mantel/Holdinggesellschaften - grau dargestellt
 operativ tätige Beteiligungen - grün dargestellt
 noch nicht operativ tätige Beteiligungen - gelb dargestellt

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

Beilage 2

zu 4677/J

Forstbetrieb	Forstrevier	Schutzwaldprojektname	Nummer
Steyrtral	8 Windischgarsten	Piertstein	9855
Steyrtral	9 Pyhrn	Bosruck	9649
Traun-Innviertel	2 Ebensee	Höllengebirge	9600
Traun-Innviertel	2 Ebensee	Sonnstein	9795
Traun-Innviertel	2 Ebensee	Brenntenkogel	9823
Traun-Innviertel	2 Ebensee	Wimmersberg	9849
Traun-Innviertel	2 Ebensee	Langbathbach	9866
Traun-Innviertel	3 Traunstein	Höllengebirge	9600
Traun-Innviertel	4 Neukirchen	Höllengebirge	9600
Traun-Innviertel	6 Attergau	Höllengebirge	9600
Traun-Innviertel	7 Loibichl	Schober-Nord	9653
Traun-Innviertel	7 Loibichl	Almkogelrunsen	9653
Inneres Salzkammergut	1 Mitterweißenbach	Höllengebirge	9600
Inneres Salzkammergut	1 Mitterweißenbach	Zimnitz	9850
Inneres Salzkammergut	1 Mitterweißenbach	Bürglstein	9851
Inneres Salzkammergut	1 Mitterweißenbach	BW Gstättenberg	9852
Inneres Salzkammergut	9 Hallstatt	Dachsteinplateau	9614
Inneres Salzkammergut	9 Hallstatt	Hallstatt-Nord	9860
Kärnten-Lungau	2 Obervellach	Kaponiggraben	9616
Kärnten-Lungau	5 Ossiach	Hütter	9617
Kärnten-Lungau	7 St.Michael	Thomatal Ortsraum	9621
Kärnten-Lungau	7 St.Michael	Thomataler Sonnseite	9622
Kärnten-Lungau	7 St.Michael	Schellgaden	9623
Kärnten-Lungau	8 Mauterndorf	Hammer-Sonnseite	9618
Kärnten-Lungau	9 Zederhaus	Oberweißburger Sonnseite	9619
Kärnten-Lungau	9 Zederhaus	Bachjäger	9620
Kärnten-Lungau	9 Zederhaus	Schellgaden-Kopitsch	9629
Kärnten-Lungau	9 Zederhaus	Rothenwand-Anger	9749
Flachgau-Tennengau	2 Faistenau	Steinwand	9671
Flachgau-Tennengau	7 Abtenau	Bodenberg	9663
Flachgau-Tennengau	7 Abtenau	Tabor	9684
Pongau	1 Filzmoos	Schattbach-Kanzelschachen	9624
Pongau	2 Radstadt	Brandalm	9625
Pongau	2 Radstadt	Mühlbachgraben	9626
Pongau	2 Radstadt	Fagereck	9689
Pongau	3 Altenmarkt	Eibenberg-Schober	9692
Pongau	7 Großarl	Ofleggberg	9685
Pongau	8 Badgastein	Böckfeldwald	9710
Pinzgau	6 Piesendorf	Schönbachwald	9858
Pinzgau	7 Bruck	Kaprun-Imbach	9555
Pinzgau	7 Bruck	Kaprunertal	9628
Pinzgau	8 Glemmtal	Harhammer Bergwald	9627
Pinzgau	8 Glemmtal	Badhauskopf	9859
Pinzgau	9 Alm	Öfenbach-Lärchbach	9717
Pinzgau	10 Saalfelden	Kühsteinwald	9718
Pinzgau	10 Saalfelden	Achberg	9719
Pinzgau	10 Saalfelden	Loferer Passwald	9720
Pinzgau	10 Saalfelden	Hundsfuß	9721
Pinzgau	4 Mittersill	Felbertal West	9725
Unterinntal	1 Kössen	Schrottweis	9750
Unterinntal	1 Kössen	Waidring-Nord	9753
Unterinntal	1 Kössen	Wilder Kaiser Feldberg	9760
Unterinntal	1 Kössen	Klausenwald-Trockenbach	9776
Unterinntal	1 Kössen	Kössen Nord	9779
Unterinntal	1 Kössen	Unterberghorn	9780
Unterinntal	1 Kössen	Niederhaustal	9781
Unterinntal	2 Fieberbrunn	St. Jakob Sonnseite	9640
Unterinntal	2 Fieberbrunn	Waidring-Nord	9753
Unterinntal	4 Brixental	Wilder Kaiser West	9778
Unterinntal	6 Hinteres Zillertal	Brandberg	9767
Unterinntal	8 Johannklause	Raggstatt-Sonnseite	9783
Unterinntal	8 Johannklause	Schneidjoch-Steinberg	9784
Unterinntal	9 Marchbach	Breitenbach-Weinloch	9762
Unterinntal	9 Marchbach	Schmaleck-Gmäuer-Wernbach	9782
Unterinntal	9 Marchbach	Rofan-Eilalm	9785
Unterinntal	10 Thiersee	Wildenkar Schönfeld	9771
Unterinntal	10 Thiersee	Klausnock	9772
Unterinntal	10 Thiersee	Veitsberg-Kufstein	9773
Unterinntal	10 Thiersee	Zunterkopf	9774
Unterinntal	10 Thiersee	Hundsalm	9775
Unterinntal	10 Thiersee	Gaisgraben	9777
Oberinntal	3 Achensee	Pletzach-Alpe	9791
Oberinntal	3 Achensee	Kotalpe-Altret	9797
Oberinntal	5 Inntal	Ummberg	9799
Oberinntal	8 Landeck	Roppen-Leonhardsbach	9817
Oberinntal	8 Landeck	Inneres Maurach	9822

Beilage 3

zu 4677/J

Betrieb	Forstrevier	PrNr	Projekt	Ergebnis		
FB Flachgau-Tennengau	7 Abtenau	9663	Bodenberg	-2.092		
		9684	Tabor	-10.039		
	7 Abtenau Ergebnis			-12.131		
FB Flachgau-Tennengau Ergebnis				-12.131		
FB Inneres Salzkammergut	1 Mitterweißenbach	9600	Höllengebirge	-54.564		
		9850	Zimnitz	-1.877		
		9851	Bürglstein	-5.045		
	1 Mitterweißenbach Ergebnis			-61.486		
	9 Hallstatt	9860	Hallstatt-Nord	-220		
	9 Hallstatt Ergebnis			-220		
FB Inneres Salzkammergut Ergebnis				-61.706		
FB Kärnten-Lungau	5 Ossiach	9617	Hütter	-1.792		
				5 Ossiach Ergebnis	-1.792	
	7 St.Michael	9622	Thomataler Sonnseite	-93.920		
				7 St.Michael Ergebnis	-93.920	
	8 Mauterndorf	9618	Hammer-Sonnseite	-3.899		
				8 Mauterndorf Ergebnis	-3.899	
	9 Zederhaus	9619	Oberweißburger Sonnseite	-6.181		
				9620	Bachjäger	-14.965
				9749	Rothenwand-Anger	-1.619
	9 Zederhaus Ergebnis			-22.765		
FB Kärnten-Lungau Ergebnis				-122.376		
FB Pinzgau	10 Saalfelden	9718	Kühsteinwald	-3.702		
				9723	Hundsfuß	-12.946
	10 Saalfelden Ergebnis			-16.648		
	7 Bruck	9555	Kaprun-Imbach	-698		
				7 Bruck Ergebnis	-698	
	8 Glemmtal	9627	Harhammer Bergwald	-2.101		
				9859	Badhauskopf	-4.820
	8 Glemmtal Ergebnis			-6.922		
	FB Pinzgau Ergebnis				-24.268	
	FB Pongau	2 Radstadt	9626	Mühlbachgraben	-1.173	
2 Radstadt Ergebnis					-1.173	
8 Badgastein		9710	Böckfeldwald	-20.362		
				8 Badgastein Ergebnis	-20.362	
FB Pongau Ergebnis				-21.535		
FB Traun-Innviertel	1 Mitterweißenbach	9600	Höllengebirge	-48.484		
				1 Mitterweißenbach Ergebnis	-48.484	
	2 Ebensee	9795	Sonnstein	-7.608		
				9823	Brenntenkogel	-3.050
	2 Ebensee Ergebnis			-10.658		
FB Traun-Innviertel Ergebnis				-59.142		
FB Unterinntal	10 Thiersee	9772	Klausnock	-1.200		
				10 Thiersee Ergebnis	-1.200	
	2 Fieberbrunn	9640	St. Jakob Sonnseite	-684		
				9753	Waidring-Nord	-5.305
	2 Fieberbrunn Ergebnis			-5.989		
	8 Johannklause	9783	Raggstatt-Sonnseite	-13.549		
				8 Johannklause Ergebnis	-13.549	
	9 Marchbach	9782	Schmaleck-Gmäuer-Wernbach	-15.332		
				9785	Rofan-Eilalm	-3.177
				9786	Rofan-Eilalm	-3.394
9 Marchbach Ergebnis			-21.903			
FB Unterinntal Ergebnis				-42.642		
Gesamtergebnis				-343.800		